

Socially Responsible Investments – Rendite mit «gutem Gewissen»

Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung sind «in». Nicht von ungefähr steigt deshalb auch die Nachfrage nach Anlageprodukten, die nach ethischen und umweltbewussten Kriterien gemanagt werden. Entgegen einem oft gehörten Vorurteil, dass man damit auf Performance verzichten muss, lassen sich mit «Socially Responsible Investments» (SRI) attraktive Renditen erwirtschaften.



Von Rolf Bögli
Leiter UBS Wealth Management
Region Mittelland, Bern

Wer sein Geld investiert, will auch eine dem Risiko entsprechende Rendite erzielen. Immer mehr Anleger schenken aber zusätzlich einem dritten Aspekt in der Geldanlage besondere Beachtung: der Sozial- und Umweltverträglichkeit. Nicht von ungefähr werden deshalb «nachhaltige» oder «socially responsible» Investments (die Begriffe werden in etwa synonym verwendet) immer beliebter.

Sozial verantwortliche Investments gibt es nicht erst seit gestern. So wurden die ersten entsprechenden Produkte bereits in den 1970er Jahren in den USA lanciert – nicht zuletzt vor dem Hintergrund sozialpolitischer Probleme wie dem Vietnamkrieg und

dem Boykott der Apartheidregimes in Südafrika und dem damaligen Rhodesien. Dazu kamen später Umweltkatastrophen wie der Chemieunfall in Bhopal 1984, das Exxon-Valdez-Tankerunglück vor Alaska und die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1987 oder, vor unserer eigenen Haustür, der Grossbrand im Sandoz-Chemiepark Schweizerhalle 1986. Diese und weitere reale und fiktive Umwelt- und soziale Katastrophen, vom Waldsterben in den 1980er Jahren bis zum Klimawandel heute, stärkten das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung. Parallel dazu stieg die Sensibilität gegenüber sozialen Problemen, von Kinderarbeit in Indien und

Frauenhandel in Moldawien bis zu fragwürdigen Arbeitsbedingungen auf Bananenplantagen in Lateinamerika.

Sozial, ethisch, ökologisch und ökonomisch richtig investieren

Socially Responsible Investments sind Anlageprodukte, die speziell mit Blick auf deren Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit entwickelt werden. Dabei werden sowohl soziale als auch ethische und ökologische Kriterien be-

rücksichtigt. Und, ganz wichtig: Den typischen Analystenkriterien wird genauso grosse Bedeutung beigemessen wie bei herkömmlichen Anlagen. Ein Unternehmen wird also beispielsweise bei einem SRI-Fonds nicht irgendwie wohlwollender beurteilt, nur weil es als nachhaltig oder «socially responsible» eingestuft wird.

Positive und negative Selektionskriterien

Für die Beurteilung der Nachhaltigkeit eines Unternehmens – und ob es Eingang in ein SRI-Portfolio finden kann – haben sich grundsätzlich zwei Verfahren durchgesetzt: die Positivselektion und die Negativselektion.

Bei der *Positivselektion* verfolgt man einen Best-in-Class-Ansatz. Das heisst, dass nur solche Unternehmen ins Portfolio aufgenommen werden, die im Sektorvergleich mit der Konkurrenz in Sachen Nachhaltigkeit überdurchschnittlich gut abschneiden. Entsprechende Fonds investieren also in soziale und ökologische Vorreiter in den jeweiligen Branchen. Bei der *Positivselektion* geht es somit um eine relative Evaluation von Unternehmen im Konkurrenzvergleich. Die Positivselektion mit einem Best-in-Class-Ansatz ist in der Schweiz mit einem Anteil von 81% das am häufigsten verwendete Anlageverfahren.

Bei der *Negativselektion* geht es darum, dass gewisse Industrien zum

Spitzenplatz für UBS

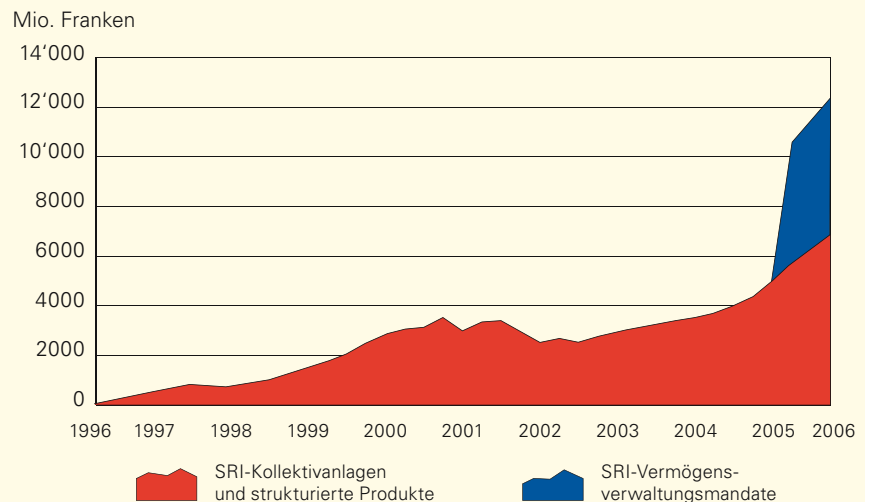
Nachhaltige Investments haben Hochkonjunktur. So setzen auch immer mehr Banken gezielt auf Nachhaltigkeit. Nicht nur kleine Spezialbanken, sondern auch grosse, international tätige Finanzkonzerne bewältigen die sozialen und ökologischen Herausforderungen ihrer Geschäftstätigkeit in der Regel gut bis sehr gut. Eine aktuelle Studie der Bank Sarasin zur Nachhaltigkeit von Banken zeigt allerdings, dass von 14 Grossbanken weltweit lediglich 4 bewertete Institute überdurchschnittliche Werte erzielen, darunter UBS.

vornherein von Investitionen ausgeschlossen werden. Typische Beispiele hierfür sind etwa die Rüstungs- oder die Tabakindustrie oder Firmen und Branchen, die die Umwelt besonders stark belasten. Negativselektion basiert somit auf absoluten Entscheidungskriterien. In der Schweiz wenden 61% der SRI-Investments Ausschlusskriterien an, wobei diese oft in Kombination mit einem Best-in-Class-Ansatz eingesetzt werden.

Neben SRI-Produkten, die auf einer Positiv- oder Negativselektion beruhen, gibt es auch die Möglichkeit, mittels klar definierter *Sektor- oder Themenfonds* in bestimmte, besonders positive Wirtschaftszweige (beispielsweise Wasser oder erneuerbare Energien) zu investieren. Eine solche Anlagestrategie verfolgen 36% der Fonds.

Interessant ist auch, dass 22% der SRI-Fonds ihre Aktionärsstimmrechte aktiv wahrnehmen und 15% einen sogenannten Engagementansatz verfolgen,

Der Schweizer Markt für nachhaltige Anlagen



Das Wachstum der SRI-Volumen zeigt die steigende Beliebtheit bei den Anlegern. Die Mandate wurden erst ab Ende 2005 systematisch erfasst.

Quelle: UBS

bei dem sie mit den Geschäftsleitungen der im Portfolio vertretenen Unternehmen einen konstruktiven Dialog zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung führen.

Markanter Volumenzuwachs in den letzten Jahren

UBS führt bereits seit 1996 regelmäßig eine informelle Erhebung unter den wichtigsten Anbietern nachhal-

UBS: mit gutem Beispiel voran

UBS ist zum wiederholten Mal in den Dow Jones Sustainability World Index und den Dow Jones Stoxx Sustainability Index aufgenommen worden. Diese Indizes sind die globalen Gradmesser für die Performance von Grossunternehmen, die eine Strategie nachhaltigen Wachstums verfolgen.

Die in beiden Indizes vertretenen Firmen nehmen, gemessen an Sustainability-Anforderungen, eine weltweit führende Stellung ein. Um in einen solchen Index aufgenommen zu werden, durchlaufen die Firmen eine strenge Prüfung anhand wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Kriterien, mit Schwerpunkt auf nachhaltigem Unternehmenswert. Kandidaten für den DJSI World Index müssen sich unter den besten 10% der 2500 geprüften Firmen platzieren. Aufnahmebedingung für den DJSI Stoxx ist eine Rangierung unter den besten 20% jener 600 Unternehmen, die in bezug auf Nachhaltigkeit als Branchenleader gelten. UBS ist bereits zum achten aufeinanderfolgenden Mal im DJSI World Index vertreten und seit sechs Jahren auch im DJSI Stoxx Index.

UBS auch 2007 im FTSE4GOOD

Neben den DJSI Indizes ist UBS auch im FTSE4GOOD enthalten, einem weiteren Sustainability-Index, der die Leistung von Unternehmen in den Bereichen ökologische Nachhaltigkeit, Beziehungen zu den Anspruchsgruppen sowie Beiträge zur Aufrechterhaltung und Förderung von Menschenrechten beurteilt.

Investoren sind immer mehr daran interessiert, in global führende Sustainability-Werte zu diversifizieren. Grund dafür ist die Tatsache, dass sich mit Socially Responsible Investments ein Mehrwert für das Portfolio erzielen lässt. Mit der wachsenden Bedeutung von Sustainability-Kriterien werden auch die Unternehmensstrategien auf nachhaltiges Wachstum ausgerichtet, was den Wettbewerb für die Aufnahme in die ein-

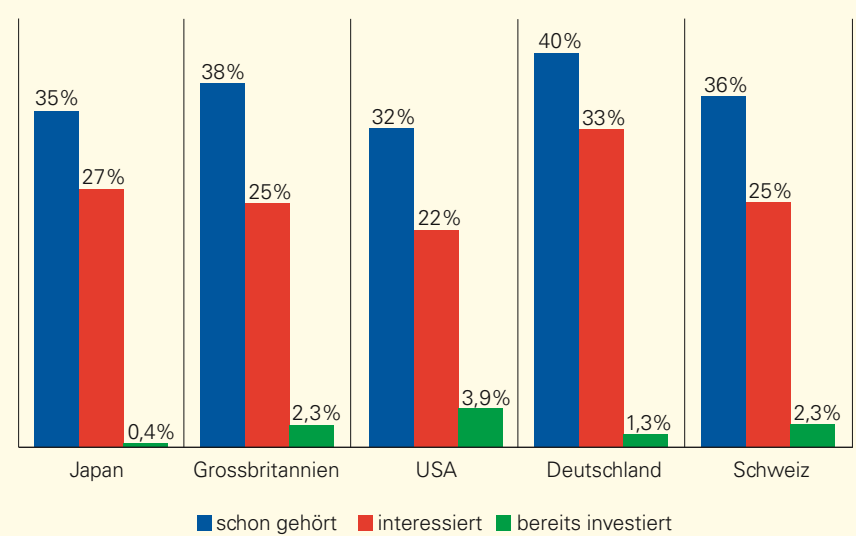
schlägigen Indizes noch verschärft. So sind einige Unternehmen, die früher in den DJSI-Indizes vertreten waren, heute nicht mehr dabei. Dies liegt in den meisten Fällen aber nicht daran, dass diese Firmen im Vergleich zum Vorjahr schlechter abgeschnitten hätten, sondern daran, dass sie seither weniger grosse Fortschritte gemacht haben als die Konkurrenz. Es herrscht demnach ein positiver Wettbewerb, in dem sich alle gegenseitig zu übertreffen versuchen.

UBS und die Umwelt

Der Umgang von UBS mit dem Phänomen Klimawandel im Rahmen des Carbon Disclosure Project (CDP) gilt als «Best in Class». UBS ist eines der Gründungsmitglieder des CDP, in dessen Rahmen, zusammen mit anderen institutionellen Anlegern, die 500 weltweit grössten börsenkotierten Unternehmen angeschrieben und Informationen über deren Treibhausgasemissionen verlangt werden. Die Unternehmen werden angehalten, die Auswirkungen klimabedingter Risiken auf ihr Geschäft aufzuzeigen und ihre entsprechenden Gegenmassnahmen zu erläutern. Im CDP-Bericht wird UBS als eine von 50 FT500-Firmen genannt, die sich bei der Reduktion von Treibhausgasemissionen besonders hervorgetan haben.

Für UBS sind ein effizienter Energiehaushalt und die Reduktion des CO₂-Ausstosses wesentliche Bestandteile ihrer unternehmerischen Verantwortung im Bereich Umweltschutz. Nicht von ungefähr hat die Konzernleitung deshalb im Februar 2006 beschlossen, die CO₂-Emissionen von UBS bis ins Jahr 2012 um 40% unter den Stand von 2004 zu senken.

Grosses Interesse, grosser Nachholbedarf



In der Schweiz interessiert sich jeder vierte Anleger für nachhaltige Anlagen. Bei der Umsetzung besteht allerdings noch Nachholbedarf. Quelle: UBS

tiger Kollektivanlagen durch. Die Wachstumsraten sind eindrücklich: In den letzten fünf Jahren ist der Nachhaltigkeitsmarkt um 240% gewachsen. Im Jahr 2005 hat sich dieser Trend bei den Kollektivanlagen mit einem Zuwachs von 55% fortgesetzt. 77% aller nachhaltigen Anlagen sind in Aktien angelegt, während sich der Rest auf Obligationen (12%), Private Equity (4%) und andere Kategorien verteilt.

Unerschöpfliches Anlageuniversum

Es gibt Anleger, die der Meinung sind, dass man mit nachhaltigen Anlagen zwingend eine schlechtere Rendite erwirtschaftet, weil das Anlageuniversum definitionsgemäss bereits zum vornherein beschränkt ist. Das ist nicht ganz richtig: Der Anteil aller Unternehmen im MSCI World, die, grosszügig ausgelegt, mit Rüstung, Tabak, Atomkraft, Agrochemie, Autos oder Flugzeugen zu tun haben – den wichtigsten Branchen auf der «schwarzen Liste» von Negativkriterien –, entspricht lediglich 7% des weltweiten Anlageuniversums; es bleiben also (theoretisch) immer noch 93%. Zum Vergleich: Wer nur in Schweizer Titel investiert, beschränkt sich freiwillig auf 3% des Weltaktienmarkts.

Keine Abstriche bei der Performance

Verfechter der SRI-Anlagephilosophie gehen davon aus, dass Unternehmen nur dann langfristig erfolgreich sein können, wenn sie eine nachhaltige

Strategie verfolgen und nicht kurzfristig, von Quartal zu Quartal, versuchen, die Gewinne zu maximieren. Vor allem aber sehen sie die mit nachhaltigen Strategien verfolgten Aufwendungen, beispielsweise für Umweltschutz oder menschenwürdige Arbeitsbedingungen, nicht als (kurzfristige) Kostenfaktoren, sondern als (langfristige) Investitionen. Unternehmen, die sich heute keinen Deut um derlei Themen kümmern, laufen Gefahr, über kurz oder lang Probleme zu bekommen. Die Liste möglicher Spätschäden reicht von einem Reputationsverlust und Konsumentenboykotten (wenn es sich

beispielsweise herausstellt, dass ein Unternehmen in Myanmar mit Duldung des dortigen Militärregimes unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen Billigkleider produziert hat) bis zu Sammelklagen amerikanischer Anwälte wegen gesundheitlichen Asbest- oder Tabakschäden. Umgekehrt profitieren sozial verantwortungsbewusste Unternehmen von einem entsprechend guten Ruf in der Öffentlichkeit, was sich wiederum in verstärkter Nachfrage nach deren Dienstleistungen und Produkten niederschlägt.

In der Tat zeigen Vergleichsstudien immer wieder, dass nachhaltige Anlagen in Sachen Risiko und Rendite mit konventionellen Anlagen mindestens mithalten können.

Die Qual der Wahl

Anleger schätzen es, wenn sie aus einer breiten Produktpalette auswählen können. UBS bietet ihnen diese Option: Sie können in traditionelle Fonds oder in «UBS Social Responsibility Funds» investieren oder sich über entsprechende Vermögensverwaltungsmandate engagieren. Die «UBS Social Responsibility Funds» geben den Anlegern die Möglichkeit, indirekt in Unternehmen zu investieren, die ihren sozialen Wertvorstellungen und ihrer Vorstellung von sinnvollem Umweltschutz entsprechen. ●

UBS Social Responsibility Fonds – eine Anlagealternative für sozial engagierte und umweltbewusste Investoren

UBS führt verschiedene SRI-Fonds, die sich insbesondere bezüglich Anlageuniversum und Volatilität unterscheiden. Der im Juli 2005 lancierte «UBS (Lux) Responsibility Fund – European Equities B» beispielsweise investiert europaweit in Unternehmen, die eine überdurchschnittliche ökologische, soziale und ökonomische Leistung erbringen und über attraktives Wachstumspotential verfügen. Zum Anlageuniversum gehören sowohl «Leader» als auch «Innovatoren». Leader sind mehrheitlich grosse Unternehmen, die innerhalb ihrer Branche die beste Umwelt- und/oder Sozialperformance aufweisen. Innovatoren sind vor allem kleinere und jüngere Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen einen nachweisbaren Umweltnutzen und eine hohe Ressourceneffizienz bieten. Diese Firmen werden vorwiegend aufgrund ihrer Produktpalette und ihres Wachstumspotentials ausgewählt. Zum Selektionsverfahren gehört auch, dass in gewissen Bereichen überhaupt nicht investiert wird (Negativselektion). Das Portfolio orientiert sich an der Länder- und Branchengewichtung des MSCI Europe und bietet sich bezüglich Ertrag und Risiko als Alternative zu herkömmlichen europäischen Aktienfonds an. Das Auswahlverfahren basiert auf dem Know-how des «Socially Responsible Investments Team» bei UBS Global Asset Management in Zürich. Ebenfalls involviert sind externe Partner und spezialisierte Ratingagenturen sowie ein wissenschaftlicher Expertenrat. Weitere Informationen: <http://www.ubs.com/1/g/globalam/emea/switzerland/funds/fundrange/sri.html>.